



Barockes Treffen: Bachchor meets Händel

Klassisch Am Samstagabend trafen sich im SAL Bach und Händel, der Rheintaler Bachchor gab sich ein Stelldichein mit der Concerto **Stella Matutina** aus Vorarlberg und sie erfreuten das Publikum mit dem Dettinger Te Deum und Ode for Cecilia's Day. Die vielleicht schwere barocke Kost wurde sehr verdaulich dargereicht.

Es passte irgendwie in diese Tage. Grossbritannien, England, trauert um die verstorbene Königin Elisabeth II. und der Rheintaler Bachchor gastierte mit zwei ausgewählten Stücken von Georg Friedrich Händel, dem wohl bekanntesten Komponisten des englischen Königshauses, im SAL.

Barocker Glamour

Wer an Bach denkt, muss auch dessen Zeitgenossen Händel mit einbeziehen. Das taten der Rheintaler Bachchor und das Barockorchester **Stella Matutina** zusammen mit den Solisten Jenny Högström (Sopran), David Erler (Altus), Nik Kevin Koch



(Foto: Paul J. Trummer)

(Tenor) und Clemens Morgenthaler (Bariton) unter dem Dirigat von Alexander Seidel. Dabei spürte man förmlich den barocken Glamour, das Pompöse der Musik und auch für heutige Ohren ungewohnte Stimmen von Cembalo (Johannes **Hämmerle**), Laute (Domenico Cerasini) und Altus. Die Stücke waren wohl ausgewählt. Das Dettinger Te deum bot dem Chor die Möglichkeit, sein Können zu zeigen, waren doch hier gleich acht Chorsätze zu singen. Das gelang sehr gut, wenn auch manchmal das Sopranregister zu viel wollte, vielleicht nahmen sie den dritten Chor etwas zu wörtlich: «Laut singet dir der Engel Chor...». Die Stella war hier mehr als nur Begleitung, sie brachte den musikalischen Geist des 18. Jahrhunderts zur Geltung. Ebenso das Trio mit Altus, Tenor und Bass. Ein herrliches Zwischenstück, quasi die Gelegenheit für die Zuhörerinnen und Zuhörer, sich etwas auszuruhen, sich auf den Rest des Te Deums und den zweiten Teil des Konzerts vorzubereiten.

Sphärisch

Die Ode for St. Cecilia's Day brachte im zweiten Teil des Konzerts ein leicht verändertes Bild. Mehr Sopran und Tenor, weniger Chor. Jetzt stimmte auch die Ausgewogenheit zwischen den Chorregistern. Sie dachten jetzt wohl an den Vers «From Harmony, from heav'nly harmony, this universal frame began [...] full in man.» (3. Coro). Ja, die Musik und die Sphären näherten sich einander an. Ein herrliches Miteinander der Beteiligten. Chor, Orchester sowie Sopran und Tenor, auch Dirigent Alexander Seidel tat das seinige dazu. Die Leidenschaft der Musik war zu spüren, die Trompete als Signalgeber (für den Krieg), die Flöte stellvertretend für eine hoffnungslose Liebe und schliesslich die Orgel, die Königin der Instrumente, als Erwecker der Liebe. Gleichsam als Engelschor, als Engelsstimme, Jenny Högström. Sie schwebte mit ihrer Stimme als Sphäre über dem Konzert und gab ihm die besondere Note. Altus David Er-



ler war es, der mit seiner Stimme das Publikum in die Zeit Händels zurückführte und Tenor Nik Kevin Koch lies die Harmonien quasi erst aufblühen. Der Bassbariton gab dem Konzert den gewissen Halt, auch wenn er sich selbst stimmlich zurücknahm. Das Konzert am Samstagabend hinterliess das Publikum zwiegespalten. Sie goutierten die Leistungen der Künstler mit lang anhaltendem Applaus, die eine Hälfte «stehend», die andere eher zurückhaltend. Und doch war das Konzert sehr gut gelungen, vor allem als Hommage an Georg Friedrich Händel und seine Musik. Ein klein wenig war es aber auch ein Gedenken an die verstorbene Elisabeth II. (mjb)